

Borschtsch mit Spaghetti

Schwank
in drei Akten
von Gerhard Geiger

© 2003 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und Genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

- 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschrieben, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
- 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
- 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
- 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
- 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
- 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

- 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.
- 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
- 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmenmeldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

- 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmenmeldung schriftlich mitzuteilen.
- 9.2 **Erfolgt die Einnahmenmeldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**

10. Wiederaufnahme

Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Inhaltsabriss

Dorfschullehrer Wolfram Lieblich lebt mit seiner Frau Katinka und seiner Mutter Notburga im gemeinsamen Haushalt. Mit dem häuslichen Frieden ist es vorbei, als der Vater von Katinka, Väterchen Klitschuk, russischer Abstammung, gegen den Willen von Notburga im Haus aufgenommen wird. Die lässt nichts aus, um den sogenannten Wiedehopf aus Kasachstan wieder los zu werden. Doch der gibt kräftig zurück.

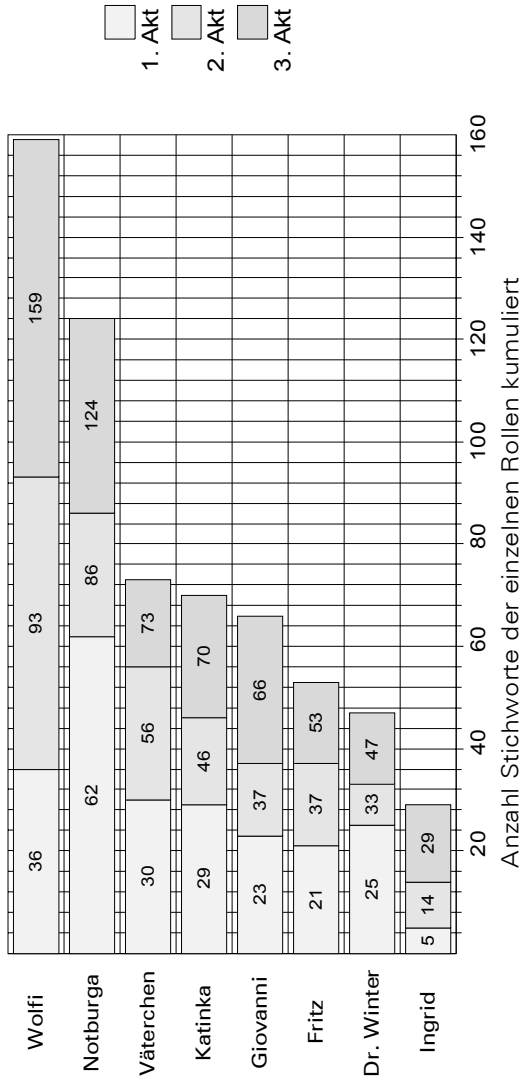
Väterchen freundet sich mit Giovanni an, der aus Italien flüchten musste und als Knecht beim Hinterhofbauer die Kartoffeln zum Wodkabrennen besorgt. Als Giovanni vom Knechtsein genug hat, bewirbt er sich in Weiberkleidung als Haushaltshilfe.

Dr. Winter ist häufiger Gast bei Lieblich, weil er ein kleines Techtelmechtel mit Frau Lieblich hat, die mit ihrer Dauer-Migräne laufend in Ohnmacht fällt. Der alten Frau Lieblich wird das alles zu viel. Sie beschließt, dass einer das Haus verlassen muss, entweder sie selbst oder der Russe.

Die beiden Nachhilfeschüler Ingrid und Fritz bringen auch noch Turbulenzen ins Haus. Erst als sich die Lage zuspitzt und das Hühnerhaus in die Luft fliegt, wendet sich alles zum Guten.

Borschtsch mit Spaghetti

Schwank in drei Akten
von **Gerhard Geiger**



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Personen

Wolfram (Wolfi) Schullehrer
Väterchen Wolframs Schwiegervater
Notburga Wolframs Mutter
Katinka Wolframs Frau
Dr. Winter Hausarzt
Ingrid Nachhilfes Schülerin
Fritz Nachhilfes Schüler
Giovanni/Giovanna Knecht/Haushaltshilfe

Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Bäuerliche Wohnstube mit 2 Türen und einem Fenster. Möblierung mit Tisch, Stühlen, Schrank, Sofa, und Telefon. Die Ausstattung bleibt dem Bühnenbildner überlassen.

1. Akt

1. Auftritt

Väterchen, Notburga

Väterchen *kommt herein, betrunken, schlampig angezogen, schwankt hin und her, wirft seinen Hut von weitem auf den Haken, schwankt zum Sofa und stöhnt: Armes Deutschland, nix Schlaraffenland, nix wo Milch und Honig fließt. Rülpst: Wodka würde Väterchen genügen, muss selber brennen in Hienerstall ganz heimlich bei Nacht. Legt sich aufs Sofa: Keine Freunde hier, nur beses Schwiegermutterchen mit Haare auf die Zähne, ach, wäre ich nur nicht gekommen, wo es doch ist bei Mutterchen Russland so gemietlich mit Genosse Babukin bei dem alten Kotzobiew und der gute Wodka. Schläft ein.*

Notburga *kommt mit dem Frühstückstablett aus der Küche, Morgenrock, zerzauste Haare, verschlafen. Sieht Väterchen auf dem Sofa liegen und schlägt die Hände über dem Kopf zusammen: Du lieber Herrgott von Jericho! Jetzt liegt der schon wieder auf dem Sofa rum. Der war bestimmt wieder die ganze Nacht nicht im Bett. Sie geht zu ihm hin und schüttelt ihn: Klitschuk, Väterchen, wach auf, ich bin es. Hält sich die Nase zu: Und stinken tut der, wie tausend Russen. Sie setzt sich kopfschüttelnd an den Tisch und schenkt Kaffee ein: Wenn ich nur wüsste, was dem fehlt. Kerngesund sei er, hat er gesagt und jetzt so was. Wenn er heut nicht aufwacht, muss der Doktor kommen. Wer weiß, was der für Krankheiten eingeschleppt hat. Du lieber Herrgott von Kanaan und heute stellt sich ein neues Dienstmädchen vor.*

Väterchen *schnarcht laut.*

2. Auftritt

Väterchen, Notburga, Fritz

Der Bauernsohn Fritz ist Schüler und nicht gerade der Gescheiteste. Er trägt Schulkleidung, hat zerzauste Haare, leicht unordentlich mit Ranzen und kleiner Milchkanne. In der Hand ein großes Marmeladenbrot, kommt kauend herein.

Fritz: *Morgen Oma, deine Milch, frisch vom Ochs, selber gemolken. Er stellt die Kanne auf den Tisch.*

Notburga *schimpft: Du frecher Bengel, höchste Zeit dass du*

kommst. Und ich bin noch lange keine Oma und schon gar nicht deine, merk dir das.

Fritz: Klar doch, Oma, oder soll ich Burgel zu dir sagen. Ist dir das lieber? *Futttert sein Brot und schmiert sich die Marmelade bis zu den Ohren.*

Notburga: Untersteh dich, du Lümmel. Für dich bin ich immer noch die Frau Lieblich. Wann kapierst du das endlich einmal?

Fritz: Nie, Oma, ich kapiere nur was ich will. Schenk mir lieber einen Kaffee ein, den Muckefuck daheim kann man nicht trinken.

Notburga: Weiß dein Vater eigentlich, was für ein frecher Bengel du bist?

Fritz: Meine Mutter sagt immer, ich sei der gleiche Depp wie mein Alter. Der Pfarrer meint, ich wäre ein gleich verkommenes Subjekt. Und der Lehrer hat gesagt, ich sei dumdblöd wie...

Notburga *fährt dazwischen:* Das genügt.

Fritz: Und fünftens, hat mein Vater gesagt, ich käme ganz nach ihm!

Notburga: So genau habe ich es nicht wissen wollen. Erzähl mir lieber, was du dem Pfarrer getan hast.

Fritz *langgezogen:* Niiiiichts, auf jeden Fall nicht direkt. *Schlürft seinen Kaffee.*

Notburga: Los, raus mit der Sprache, was hast du mit dem armen Mann angestellt?

Fritz: Nur ein bisschen geärgert.

Notburga: Wie geärgert?

Fritz: Nur in einen Kessel gepinkelt.

Notburga: Was für einen Kessel, Fritz?

Fritz: Den in der Kirche.

Notburga *schlägt die Hände über dem Kopf zusammen:* Du lieber Gott von Nazareth, in den Weihwasserkessel, womöglich? Ja fällt dir nichts Gescheiteres ein? *Sie wischt sich die Stirn mit einem Taschentuch.*

Fritz: Ja, ich hab so dringend müssen. Sauf du mal eine Flasche Messwein. *Er lacht frech.*

Notburga: Du lieber Gott von Bethlehem, jetzt fangen die Ministranten schon das Saufen an. Wo soll das noch hinführen?

Fritz: Zur Strafe müssen wir jeden Tag zum Schutzpatron von den Kesselflickern beten.

Notburga: Ja, wer war denn außer dir sonst noch an der Schandtata beteiligt?

Fritz: Die besten Freunde des Pfarrers. Der Franz und natürlich der Sigi.

Notburga empört: Was, der Siegbert, das brave Büble? Jetzt kann ich nicht mehr.

Fritz: Dann lass es halt bleiben.

Notburga: Wenn du so weitermachst, endest du wie der da drüben. *Zeigt auf Väterchen.*

Fritz *sieht Väterchen jetzt erst, lacht und geht zu ihm hin:* Ja Väterchen Klitschuk. *Weicht zurück:* Pfui Teufel, der stinkt noch schlimmer als meine Füße am Samstag.

Notburga *steht auf:* Lass ihn in Ruh, das Väterchen ist krank. *Sie nimmt die Milchkanne:* Komm, ich schütte die Milch um, damit du in die Schule kommst. *Geht mit der Milchkanne in die Küche.*

Fritz *schüttelt Väterchen:* He, Klitschuk, wach auf, ich bin's, der Fritz.

Väterchen *dreht sich stöhnend um:* Ach, der Fritz. Ist die Alte weg?

Fritz: Die kommt gleich wieder. - Du musst mir noch die Kartoffeln zahlen.

Väterchen *dreht sich wieder zur Wand:* Psssst, sie kommt. *Er Schnarcht.*

Notburga *kommt mit der leeren Kanne herein:* So, Fritz, da hast du deine Kanne. Und jetzt mach, dass du in die Schule kommst, Lausbub. Ich muss mich um das kranke Väterchen kümmern.

Fritz *im Hinausgehen:* Dem seine Krankheit kenne ich. So möchte ich auch mal saufen können. *Geht ab.*

Notburga *ruft ihm nach:* Frecher, elendiger Rotzbub. In unserm Haus gibt's keinen Alkohol.

3. Auftritt

Väterchen, Notburga, Wolfi

Wolfi kommt herein. Er trägt einen Anzug mit Fliege, hat eine Brille auf und die Haare mit Gel platt gekämmt. Setzt sich an den Frühstückstisch.

Wolfi: Guten Morgen, liebe Mutter, wie ist dein Wohlbefinden?

Notburga seufzt: Da fragst du noch? *Deutet auf Väterchen:* Schau da liegt er wieder, wie gestern, ich weiß nicht, was ich tun soll.

Wolfi geht zu Väterchen und schüttelt ihn: Schwiegervater, Väterchen, hört ihr mich? *Zu Notburga:* Das ist ja ein fürchterlicher Gestank, wie eine Schnapsleiche, oder so was.

Notburga: Aber eine, die vierzehn Tage im Wasser gelegen hat.

Wolfi unschlüssig: Ja, ich weiß nicht was man da machen kann. Erst müssen wir feststellen, wie er in diesen seltsamen Zustand gekommen ist. *Er setzt sich an den Tisch und frühstückt.*

Notburga: Dann lass dir was einfallen. Er ist dein Schwiegervater, nicht der meine. Auf jeden Fall bleibt er da nicht liegen. Nicht auszudenken, wenn Besuch kommt. Die hätten einen schönen Eindruck von uns. - Ach jeh, nachher stellt sich die neue Haushaltshilfe vor, da muss der Stinker weg sein.

Wolfi empört: Besuch? Wer? Wo? Wann? - In dem Zustand kann ich den Schwiegervater niemandem vorstellen, oder so was.

Notburga: Von wegen vorstellen. Der liegt doch nur auf dem Sofa rum. Hoffentlich behält er alles bei sich, die Sauerei möchte ich nämlich nicht putzen.

Wolfi: Meiner lieben Frau kann ich das nicht zumuten. Du weißt, ihre Migräne. Das möchte ich ihr nicht antun, oder so was. *Brockt das Brot in den Kaffee.*

Notburga: Noch hat er ja nicht, aber es kann noch kommen. So wie der stinkt, fault er von innen.

Wolfi: Natürlich habe ich das nicht ahnen können. Als er vor vier Wochen zu uns gekommen ist, war er noch in bester Verfassung. Seit Gestern ist irgend etwas nicht mehr in Ordnung, oder so was. *Löffelt seine Tasse aus.*

Notburga: Was schaust du mich so vorwurfsvoll an? Ich hab mit deinem Schwiegervater nichts angestellt. Ich war nur dagegen, dass er zu uns ins Haus kommt.

Wolfi: Wo sollten wir mit ihm denn sonst hin. Ins Altersheim? Das brachten wir nicht übers Herz. Bei dem großen Haus, das wir haben, oder so was.

Notburga: Das Haus gehört zur Hälfte immer noch mir, wie du weißt, lieber Wolfram. Und ohne mich zu fragen, setzt du mir den Iwan herein. *Fängt zu Heulen an.*

Wolfi: Iwan sagst du? Das will ich überhört haben. Er ist genauso Deutscher wie wir alle, er hat das Recht seinen Lebensabend in der Heimat zu verbringen, oder so was. - Zur Strafe schreibst du hundertmal: „Die Genossen sind auch Menschen“.

Notburga *schimpft weinerlich:* Ist ja schön und recht, aber muss es gerade so ein Wiedehopf aus Kasachstan sein?

Wolfi *unterbricht:* Und hundertmal in Schönschrift: „Der Wiedehopf ist ein schöner Vogel“.

Notburga *wirft einen verächtlichen Blick auf Väterchen:* So, so, ein schöner Vogel, der da, so, so. *Fährt Wolfi an:* Bin ich in deiner Schule, oder so was?

Wolfi: Entschuldige, liebe Mutter. Ich bin schon ganz durcheinander. Am besten, wir holen den Doktor.

Notburga *schüttelt den Kopf und jammert:* So ein Elend. Auch noch der Doktor. Wir sind blamiert.

Wolfi *schaut auf die Uhr:* Höchste Zeit, ich muss gehen. *Setzt den Hut auf und geht zur Tür:* Wo wollte ich eigentlich hin? Ach so ja, in die Schule natürlich, oder so was. Grüß Gott, Mutter. *Geht ab.*

Notburga *läuft ihm zur Tür nach:* Ja, und der da? Was mache ich mit dem? Du kannst mich doch mit dem Wiedehopf nicht allein lassen, Wolfi? *Macht die Tür zu und setzt sich wieder an den Tisch:* Der geht und ich habe den stinkigen Zwiebelfresser am Hals.

4. Auftritt

Väterchen, Notburga, Katinka.

Katinka, Wolfis Frau, Tochter von Väterchen. Spielt die Dame des Hauses. Kommt im Bademantel, Lockenwicklern und Watte in den Ohren herein.

Katinka *gähmend:* Morgen Mutter, gut geschlafen?

Notburga: Morgen Katinka. Nein, ich habe nicht gut geschlafen.

Katinka *hört nichts, schenkt sich Kaffee ein:* Du solltest mal meine Migräne haben, entsetzlich diese Schmerzen, ich habe kein

Auge zugemacht. *Streicht sich ein Brot.*

Notburga: Mit offenen Augen kann ich auch nicht schlafen.

Katinka: Bitte? Ich höre nichts. Was hast du gesagt?

Notburga *schreit:* Nimm die Rettiche aus den Ohren!

Katinka *nimmt die Watte heraus:* Gott sei Dank, ich dachte schon, ich hätte was mit den Ohren.

Notburga *bissig:* Du hast es noch ganz wo anders.

Katinka: Ist unser Väterchen schon aufgestanden?

Notburga *zeigt auf ihn:* Wenn du den da meinst, dann liegt Väterchen schon wieder.

Katinka *sieht ihn jetzt erst:* Oh Gott, was ist mit ihm? Ist er krank? *Geht zu ihm hin.*

Notburga: Ich glaube, Väterchen verträgt unser Klima nicht.

Katinka *weicht zurück:* Igitt, igitt! Was ist passiert? Kannst du ihm keine frische Kleidung geben?

Notburga: Das kommt nicht von der Kleidung, das kommt von innen raus.

Katinka: Aber, aber wir können ihn doch nicht so liegen lassen, das geht doch nicht, wenn Besuch kommt, ach, wie peinlich. *Setzt sich wieder und seufzt:* Mir wird schlecht, meine Migräne. Ich muss mich hinlegen. Armes Väterchen. *Geht ab.*

Notburga *räumt den Tisch ab:* Die denkt immer nur an die anderen Leute. Nach außen hin schön tun, die gnädige Frau Lehrer spielen. Kaffeekränzchen hier und Teestunde da, nur die Arbeit hat sie nicht erfunden, die Dame, die faule. Migräne hat sie, die weiß doch nicht einmal, was das ist, die dumme Kuh. *Geht mit dem Geschirr in die Küche.*

Väterchen *erhebt sich, streckt sich und holt einen Notizblock aus der Tasche:* Beim heiligen Iwanowitsch, eine saubere Familie ist das. Wenn ich das dem Briederchen Babukin erzähle, frisst er seinen Bart auf. *Schreibt:* Also, da haben wir einmal den Iwan, einen Stinker, den Wiedehopf, was noch? Ah, den Zwiebelfresser und Migräne. *Kratzt sich am Kopf und überlegt:* Migräne, Migräne, das kenn ich noch nicht. Das muss ein Weiberschimpfwort sein. Wie schreibt man denn das? *Buchstabiert:* M i g r e n e. *Gähnt und legt sich wieder hin:* Noch eine Stunde, dann ins Bett. *Schnarcht.*

5. Auftritt

Väterchen, Wolfi, Winter

Doktor Winter ist eine stattliche Erscheinung im Arztkittel, mit Stethoskop und Tasche. Er kommt zusammen mit Wolfi herein.

Wolfi: Hier, Herr Doktor, kommen Sie nur näher. *Zeigt auf Väterchen.*

Winter: Aha, da haben wir den Patienten. *Setzt seine Brille auf und beugt sich über Väterchen:* Nun, dann wollen wir mal sehen, was uns fehlt. *Weicht zurück und atmet tief durch.*

Wolfi ungeduldig: Was hat er, Herr Doktor? Haben Sie schon diagnostiziert, oder so was?

Winter *putzt seine Brille:* Mein lieber Herr Gesangverein, mein lieber Herr Gesangverein. *Schüttelt den Kopf.*

Wolfi *bedrängt ihn:* Was ist, um Gotteswillen? Ist es schlimm, oder so was?

Winter: Tja, wie soll ich mich ausdrücken? Ein schwerer Fall von Alkoholium-Delirium. *Nimmt das Rezeptbuch aus der Tasche.*

Wolfi: Und gibt es eine Medizin dagegen, oder so was? Wir müssen doch etwas tun. *Setzt sich.*

Winter: Absolute Ruhe braucht er, am besten, Sie lassen ihn hier liegen, das gibt sich von selbst. *Setzt sich und schreibt ein Rezept aus.*

Wolfi: Das geht doch nicht, und der Gestank, nicht auszuhalten, oder so was.

Winter: Wie wär's mit ordentlich lüften? Machen Sie doch um Himmelswillen ein Fenster auf.

6. Auftritt

Väterchen, Wolfi, Winter, Katinka

Katinka *kommt in Ausgekleidung herein:* Oh, mein Gott, der Herr Doktor. Ist es so schlimm? Was fehlt unserem Väterchen denn?

Winter *geht erfreut auf Katinka zu:* Guten Morgen, meine Liebe.

Wolfi: Ach, Liebste, es ist furchtbar, oder so was. Väterchen reagiert überhaupt nicht, liegt nur so da.

Katinka: Herr Doktor, bitte sagen Sie mir, was ihm fehlt. Ich bin stark genug, es zu ertragen.

Winter: Aber meine Liebe, ihm fehlt gar nichts. Ganz im Gegenteil! Das Väterchen hat etwas zuviel.

Katinka: Das verstehe ich nicht. Warum steht er denn nicht auf? Und der Gestank, von was kommt das?

Winter: Das vergeht alles. Hier habe ich ein Rezept. Wenn Sie ihm die Medizin geben, ist er heute Mittag wieder in Ordnung.
Reißt das Rezept vom Block ab.

7. Auftritt

Väterchen, Wolfi, Winter, Katinka, Ingrid.

Es klopft an der Tür.

Wolfi *macht auf:* Ingrid, du? Was willst du hier?

Ingrid ist ein Bauernmädel, Typ wie Pipi Langstrumpf, kommt aufgeregt herein.

Ingrid: Herr Lehrer, die Pause ist schon lange um, die Buben toben im Klassenzimmer herum. Sie müssen schnell kommen.

Wolfi: Ach so, die Pause, ja, ja, natürlich. Ich komme gleich. Mach du so lange Aufsicht. Wer unanständig war, bekommt nachher Prügel, oder so was.

Ingrid: Geht nicht mehr, Herr Lehrer.

Wolfi: Warum nicht?

Ingrid *verlegen:* Der Sigi und der Franz, haben den Ofen eingeleuchtet.

Katinka *setzt sich an den Tisch und seufzt:* Oh, mein Gott, Zustände sind das, wie bei den Mongolen.

Winter: Sag, Ingrid, gibt es Verletzte? Muss ich kommen?

Ingrid: Nur der Fritz...

Wolfi: Was ist mit dem Fritz? Sprich, oder so was.

Ingrid: Der blutet am Ohr, die Claudia hat ihn gebissen.

Wolfi *nimmt Ingrid an der Hand:* Komm, Kleine, wir müssen uns beeilen. *Beide gehen ab.*

Winter *setzt sich neben Katinka und umarmt sie:* Das trifft sich gut! Jetzt sind wir allein, Liebste.

Katinka *seufzt:* Ja, Liebster, wie kann das Schicksal nur so grausam sein.

Winter: Warum bist du mir auch nicht früher begegnet. Ich hätte dich auf Händen getragen, verwöhnt und geliebt.

Katinka: Ja, du könntest mir den ganzen Tag den Blutdruck messen, und mich untersuchen von oben bis unten. Ach, wäre das schön.

Winter *lehnt sich an sie:* Jeden Tag würde ich dir Blumen schenken.

Katinka: Ach, könnte das Leben schön sein.

Winter *träumt vor sich hin:* Du würdest mir mit Liebe meine Socken waschen, mit Liebe meinen Haushalt besorgen, mit Liebe mein Lieblingsessen kochen.

Katinka *schaut ihn verwundert an:* Sonst noch was?

Winter *träumt weiter:* Mit Liebe den Hund Gassi führen, mit Liebe das Frühstück ans Bett bringen, mit Liebe...

Katinka *schuppt ihn vom Stuhl:* Mit Liebe was?

Winter *rappelt sich auf:* Hoppla, bin ich eingeschlafen?

Väterchen *dreht sich um und schreit:* Ruheee!

Katinka *erschrocken:* Ach Gott, das Väterchen. Hoffentlich hat der nichts gehört?

Winter: Was gehört, liebste Katinka?

Katinka: Dein Liebesgeflüster gerade eben. Still, es kommt jemand. *Sie gehen dabei auseinander.*

8. Auftritt

Väterchen, Katinka, Winter, Fritz, Notburga.

Notburga kommt mit dem wimmernden Fritz, der sich ein Taschentuch ans Ohr hält, herein.

Notburga *schimpfend:* Sei nicht so empfindlich, Fritz, da ist der Doktor, der flickt dich wieder zusammen.

Winter: Komm her, Fritz, setz dich. Lass mal sehen ob das Ohr noch dran ist. *Untersucht ihn.*

Katinka: Ach Gottchen, der blutet ja, ich glaube mir wird übel. *Hält sich eine Zeitung vors Gesicht.*

Winter: Halb so schlimm. Hol mir bitte etwas zum Waschen, Liebling. *Merkt, dass er etwas Falsches gesagt hat:* Ich meine, Frau Lieblich.

Notburga empört: Ich bin nicht ihr Liebling, Herr Doktor, und wenn Sie sich waschen wollen, gehen Sie ins Bad.

Väterchen dreht sich um und schnarcht.

Notburga geht hin und hält ihm und sich die Nase zu, er jappst nach Luft.

Winter: Ich will doch nur die Wunde säubern. Bringen Sie mir endlich ein feuchtes Tuch.

Katinka: Moment, ich hole es dir, Herr Doktor. *Geht ab.*

Fritz jammert: Au, au, au, aua, das tut weh.

Notburga: Sei nur nicht so empfindlich. Das heilt bald wieder. Bei dem da, dauert es länger. *Lässt die Nase los und wischt sich die Finger angewidert an der Schürze ab.*

Winter: Geben Sie mir bitte meine Tasche herüber.

Fritz heulend: Aua, au, der reiße ich nachher die Zöpfe ab, die kann was erleben, die blöde Kuh, die saudumme.

Notburga reicht Winter die Tasche: Garnichts wirst du machen. Du lässt das Mädchen in Ruhe. Die wird schon einen Grund gehabt haben, dich zu beißen.

Winter: Sie brauchen das Luder nicht verteidigen. Eine böse Bisswunde ist das. Sie hat das Ohr fast durchgebissen.

Katinka kommt mit nassem Lappen: Hier, Herr Doktor, genügt das?

Winter: Ja, Danke. - So Fritz, halt mal still, das haben wir gleich. *Wischt das Ohr ab und macht ein Pflaster drauf.*

Fritz erleichtert: Dankschön, Herr Doktor. Jetzt habe ich natürlich schulfrei, oder?

Notburga protestiert: Nichts da, wegen dem kleinen Wehwechen gibt's kein Schulfrei. Das würde dir so passen. *Macht die Tür auf:* Ab mit dir und untersteh dich, nicht in die Schule zu gehen. Ich frage den Lehrer.

Fritz im Hinausgehen: So ein Mist. Schwerverletzt muss man noch in die Schule gehen. Wir haben doch keinen Schülernotstand, oder? *Geht ab.*

Katinka: Ein frecher Bengel ist das, ein richtiger Bauernlummel. Keinen Respekt vor der Obrigkeit.

Winter packt seine Tasche zusammen: Da haben Sie Recht, Frau Lieblich. Wenn Sie wünschen, begleite ich Sie zur Apotheke, das liegt auf meinem Weg.

Notburga: Und den da, können Sie den nicht auch mitnehmen?
Zeigt auf Väterchen.

Winter: Väterchen wird schon wieder werden. Lassen Sie ihn nur in Ruhe. - Kommen Sie, Frau Lieblich.

Katinka: Du kannst ihm ein Süppchen kochen Mütterchen, das wird Väterchen auf die Beine bringen.

Winter: Auf Wiedersehen, Frau Lieblich. *Beide gehen ab.*

Notburga: Einen alten Dreck werde ich dem Russki kochen! Als ob ich sonst nichts zu tun hätte. *Verächtlich:* Väterchen, pfui Teufel, da kommt mir das Kotzen, wenn ich den Dreckigel nur sehe. *Geht ab.*

9. Auftritt

Väterchen, Giovanni.

Väterchen *steht stönend auf und setzt sich an den Tisch:* Heiliger Andrewitsch, hier wird es immer schöner, da sind die Wodkaorgien auf der Datscha von Wasili eine heilige Handlung dagegen. *Nimmt seinen Notizblock und schreibt:* Dreckigel und Russki, hat das Schandmaul zu mir gesagt. Das schreib ich auf. *Rauft sich die Haare:* Dass es in diesem Lehrerhaushalt auch nix zu saufen gibt. *Geht auf die Suche:* Von was leben die denn? Tee immer nur Tee, ich bin doch kein Wasserbüffel. *Horcht:* Ich glaube, es kommt jemand. *Legt sich schnell wieder auf das Sofa.*

Es klopft mehrmals. Giovanni Knecht beim Hinterhofbauer, mit Stiefeln und Latzhose, ein Rotes Tuch um den Hals, kommt herein. Schlechtes Deutsch.

Giovanni *schaut sich um:* Ist niemand da, äh? - Ah, Signore Vaterchen macht Siesta, allo.

Väterchen *dreht sich um:* Beim Kotzobjev seinem Bart, das ist ja der Kutscher vom Hinterhof. *Steht auf.*

Giovanni: Nix Gutscher, nix mehr Gnecht, igge Snauze voll von Stall.

Väterchen: Komm setz dich her zu mich, Vanja, und erzehl.
Beide setzen sich an den Tisch.

Giovanni: Ist niemand von die Lehrer da? Ich will eine Stelle mir bewerben.

Väterchen: Wieso bewerben? Gefellt es dir beim Hofbauer nicht mehr, oder hat er dich geworfen raus?

Giovanni: No, no, nicht geworfen, ich kann nix mehr. Finito äh.

Väterchen: Du musst mich doch wieder Kartoschka - äh - Kartoffeln besorgen, zum Brennen. Lass mich ja nicht in Stich.

Giovanni: Giovanni geht niggesse zurick zu Bauer, nix mehr amore mit Swein äh. *Macht ein angewidertes Gesicht.*

Väterchen: Was? Amore mit Schwein? *Lacht.*

Giovanni: Giovanni müssen mit Sau zu Eber. Nix verstehn Eber, was ist Eber?

Väterchen *gespannt:* Eber, das ist der Hengst von der Sau. Und weiter?

Giovanni: Bauer sagen, du Swein, Eber, Amore, comprente? Hast du Snaps Väterchen, mio che male, grande male. (mir ist schlecht, sehr schlecht)

Väterchen *erstaunt:* Sag bloß, du hast mit der Sau vom Hinterhofbauer Amooooooooore? Ja, sind alle Italiener so bleed?

Giovanni: Si si, und Swein macht immer noch, noch, noch, noch. *Grunst dabei.*

Väterchen *haut auf den Tisch und lacht.*

Giovanni *lacht später mit.*

10. Auftritt

Väterchen, Giovanni, Notburga.

Notburga *tritt ein:* Was ist hier los? Ausländerversammlung? - Ruhe! Hier gibt's nix zu lachen.

Die Beiden verstummen.

Giovanni *steht auf:* Buon giorno, Signora Lieblich. Io will mir bewerben als Eber, äh, Hengst, äh, als Haushalterin.

Notburga *schaut ihn entgeistert an:* Ich glaube, der hat Rost an der Gondel. Haushälterin will der werden, der Wagges. Woher weißt denn du, dass wir ein Hausmädchen suchen?

Giovanni: Von Bauer sein Fritz, hat er mir gesagt.

Väterchen: Bleib du lieber Knecht, schon allein wegen der Kartoschka.

Notburga *energisch:* Wer hat dich um deine Meinung gefragt und außerdem geht es dich einen feuchten Dreck an. Mach, dass du in dein Hühnerhaus kommst, wo du hingehörst.

Väterchen *mürrisch*: So ein grausliges Weibsbild. Vornehme Lehrerfamilie will die sein. Vannja, bleib lieber bei dem Hinterhofbauer seiner Sau, die hält wenigstens den Rüssel. *Setzt sich rüber auf das Sofa.*

Giovanni *auf Knien*: Griege ich das Arbeit, liebe Signora, perfavore? Giovanni will nix mehr zu Swein.

Notburga: Ausgeschlossen. Kommt überhaupt nicht in Frage. Wir suchen ein ordentliches braves Mädchen. Ihr Itagger habt das Arbeiten sowieso nicht erfunden. So, und jetzt verschwindet alle beide. damit der Gestank aus der Bude kommt. *Sperrt die Tür auf und geht durch die andere in die Küche.*

Väterchen: Das ist vielleicht ein Drachen! Die gehert in die hinterste Taiga verbannt.

Giovanni: Grande malere, Vaterchen. Du mir helfen, sonst ich nix mehr mangiare. *Setzt sich neben Väterchen.*

Väterchen: Du siehst ja, hier kann ich nischt für dich tun. Ich bin froh, dass die Alte mich nicht rauswirft.

Giovanni *jammert*: Oh, grande missere, mein Kinde, mein arme Molie.

Väterchen *tröstend*: Geh doch zurick nach Italien zu deiner Familie.

Giovanni: Io nix zurick zu Familia, schlagen mich tot in Dorf.

Väterchen: So so, hast etwas ausgefressen und bist abgehauen?

Giovanni: Si si, Vaterchen, habe gemacht meine Nachbarin eine kleine süße Bambino. Giovanni müssen flüchten nach Germania, verstecken.

Väterchen: Oje, oje, du bist noch iebler dran als ich, aber nur die Ruhe, ich lass mich was einfallen.

Giovanni: Mach schnell Vaterchen, ich will nix mehr zu Bauer.

Väterchen *steht auf und begutachtet ihn von oben bis unten*: Ja, nicht schlecht, das konnte gehen. Den Bart musst aber sauber abrasieren.

Giovanni *besorgt*: Was hast du vor? Mir wird Angst, Vaterchen.

Väterchen *setzt sich wieder*: Kannst du auch noch was anderes, außer Amore mit der Sau vom Hinterhofbauer?

Giovanni: Io macken alles, was du willst, Vaterchen, nur nix

mehr Amore. *Springt auf:* Io sneide ab meine Sniedelwuz und rasiere mir, alles was Vaterchen will. *Setzt sich wieder.*

Väterchen: Pscht, nicht so laut. Horch zu Briederchen. Kannst du kochen, putzen und waschen?

Giovanni stolz: Aber natürlich. Alle Italiano kennen kochen. Ravioli, Pizza, Spaghetti alla rabiata.

Väterchen: Jetzt gehst zurück zum Hinterhofbauer und wartest bis der Fritz von der Schule kommt. Der soll dir ein paar Kleider von seiner Schwester geben und dann kommst wieder her, aber schleich dich ins Hiehnerhaus. Hast du verstanden?

Giovanni entsetzt: Io nix Kleider anzieh von Schwester Fritz! Fallt dir nix anderes ein? Was soll ich als verkleidete Signora? Es ist doch nicht Carnevale hier?

Väterchen: Heiliger Fiodor, bist du bled? Als Hausmedchen sollst dich hier bewerben, combrende äh?

Giovanni kapiert: Ah so. Bene, io werde eine wunderschöne bella Signorina sein. Vaterchen du wirst staunen, meine Name ist allora Giovanna, äh.

Väterchen: Dann verschwinde jetzt und komm heut Mittag wieder.

Giovanni steht auf: Molto grazie Vaterchen, grazie tante, arivederci. Io komme wieder. *Geht ab.*

Väterchen steht auf nimmt seinen Hut: Hoffentlich klappt das, sonst fliegen wir beide. *Geht ab.*

11. Auftritt Notburga, Wolfi.

Notburga kommt mit Schürze und Kochbuch aus der Küche: Was soll ich heut wieder kochen? *Blättert:* Russische Küche, dem alten Väterchen zuliebe, hat sie gesagt. Außer Kohl und Kartoffeln gibt's doch bei denen nichts zu fressen. *Setzt sich an den Tisch und blättert weiter:* He, Väterchen. Nicht mehr da. Auch gut, dann wird gegessen was auf den Tisch kommt.

Wolfi kommt von der Schule: Was für ein Tag! Die bringen mich noch unter den Boden. Eine liederliche Bande ist das, oder so was. *Setzt sich an den Tisch.*

Notburga: Haben Sie dich wieder geärgert, die verlauste Brut? Und ich habe deine schlechte Laune zu ertragen.

Wolfi: Was hast du hier für ein Buch, zeig her. *Schaut es an:* Russische Küche, extra für Väterchen. Wo ist er denn? Ist er wieder wohlauf, oder so was?

Notburga: Weiß der Teufel wo der sich rumtreibt. Wahrscheinlich im Hühnerhaus bei seinem Gestank.

Wolfi: Was macht er denn in dem alten Hühnerstall? Tagelang verkriecht er sich dort. Ob sein übler Zustand von dort herührt?

Notburga: Höchste Zeit, dass du einmal nachsiehst, was der anstellt, den alten Waschkessel hat er eingeheizt. Würde mich nicht wundern, wenn die Hütte samt Väterchen in die Luft fliegt.

Wolfi: Leider habe ich keine Zeit Mutter, da musst du dich selber darum kümmern. Nachher kommt der Fritz und die Ingrid zur Nachhilfe, oder so was.

Notburga *steht energisch auf und haut das Kochbuch auf den Tisch:* Natürlich ich! Ich habe dir schon einmal gesagt, der alte stinkige Bock ist nicht mein Schwiegervater. Soll sich deine Frau um ihn kümmern. Das eine sage ich dir, wenn das so weiter geht, gehe ich ins Altersheim. *Geht in die Küche.*

Wolfi *jammert:* Aber Mutter, das kannst du uns doch nicht antun. Wir sind doch deine Familie, oder so was.

Notburga *aus der Küche:* Ja, oder so was, aber auf so was kann ich verzichten.

12. Auftritt

Katinka, Wolfi, Notburga.

Katinka *kommt herein:* Guten Tag Wolfi, ich habe die Tabletten für Väterchen besorgt. Wo ist er? Geht´s ihm schon besser? Was machst du denn für ein Gesicht? Hattest du Ärger in der Schule? *Zieht ihren Mantel aus.*

Wolfi: Liebe Katinka, setz dich her zu mir. Ich mache mir Sorgen um die Mutter.

Katinka: Sie ist im Moment halt ein bisschen überarbeitet. Wart´ s

ab, heute Mittag kommt das neue Mädchen. Dann wird es ihr wieder besser gehen.

Wolfi: Meinst du, liebe Katinka? Ach, wenn ich dich nicht hätte, oder so was.

Wolfi will sich an sie schmiegen, sie weicht aus.

Katinka: Gibt es heute kein Mittagessen? Da plagt man sich den ganzen Morgen von einem Geschäft ins andere und wenn man heim kommt, ist nicht gekocht.

Notburga *kommt gerade aus der Küche:* Was muss ich da hören? Nicht einmal gekocht? Friss doch deine Migräne wenn du Hunger hast. Ich bin doch nicht eure Dienstmagd hier. Zieh eine Schürze an und komm in die Küche. Du weißt am besten, wie man den russischen Fraß kocht, oder nicht?

Katinka *schnappt nach Luft und stottert:* Wolfi, Wolfram muss ich mir das gefallen lassen? Sag doch was.

Wolfi: Aber Mutter, habe ich nicht schon genug Ärger?

Notburga *wütend:* Das ist mir schnurz egal, Herr Lehrer. Geht doch alle beide in den Hühnerstall zum Essen. Da steht der Kessel unter Volldampf.

Katinka *hysterisch:* Hast du das gehört Wolfi? Ich kann nicht mehr, meine Migräne, ich glaube, ich werde ohnmächtig. *Sackt zusammen, Wolfi fängt sie auf.*

Wolfi: Da seht her, Mutter, was ihr angerichtet habt. Meine arme liebe Frau. *Legt Katinka auf das Sofa.*

Notburga *verächtlich:* Ach, die tut nur so. Ein faules verzogenes Luder hast du da geheiratet. Man sollte nicht glauben, dass sie eine halbe Russin ist.

Wolfi *fächert Katinka Luft zu:* Sie ist keine Russin, Mutter, wie oft soll ich dir das noch sagen.

Notburga: Wieso hat sie dann Klitschuk geheißsen? Erklär mir das.

Wolfi: Zum tausendsten Mal, Mutter, die Großeltern von Katinka waren Deutsche Auswanderer. Die einzige Tochter hat sich in den Kutscher Klitschuk verliebt und ihn geheiratet.

Notburga: Was? Den Wodkasüffl? Den heiratet doch keine freiwillig.

Wolfi: Gegen den Willen der Großeltern haben sie es getan und die Katinka ist...

Notburga *unterbricht:* ...ist das Produkt der Kutscherliebe. Kein Wunder, dass sie so wackelig auf den Beinen ist. Wahrscheinlich sind sie eine holprige Straße gefahren beim...

Wolfi *hält seiner Mutter den Mund zu:* Aber Mutter, jetzt werde nicht ordinär, oder so was.

Notburga *reißt sich los:* Das ist mir egal, auf jeden Fall ist dein Schwiegervater, der alte Schmarotzer, kein Deutscher. Da wo er her kommt, soll er wieder hin.

Wolfi: Hast du denn kein Herz, Mutter? Väterchen ist doch mein Schwiegervater, oder so was. Wir können doch nicht...

Notburga: Papperlapapp! *Zieht die Schürze aus:* Schwiegervater? Pha, dass ich nicht lache. Was hat deine Frau mit in die Ehe gebracht? Was hat sie von ihrem Väterchen mitbekommen? Ich kann's dir sagen: Nichts als Migräne. Schau sie dir an, mein Sohn. So, und nun kann kochen wer will. *Wirft ihm die Schürze an den Kopf und stolziert hinaus.*

Vorhang